

22.10.2023 Dreifaltigkeitskirche, Sonja Thomaier – Mk 10, 2-16

Move 1 – Es kann nur gelingen, was auch schief gehen kann

Beziehungen und Gemeinschaft sind ganz schön knifflig. Einerseits sind sie wunderschön. Sie geben Halt, Kraft und einen Sinn von Gemeinsamkeit. Und gleichzeitig: da wo Menschen zusammenkommen, da entsteht auch Reibung und Spannung. Egal, ob in der Ehe, in Freundschaften oder hier in der Gemeinde.

Eine meine Lieblingspastorinnen (Nadia) hat sich auch diesem Grund angewöhnt, wenn sie in eine neue Gemeinde kommt, dieser gleich zu Beginn eine Frage zu stellen. Sie fragt jede Gemeinde, ob sie bereit ist mit ihr unterwegs zu sein, auch dann oder gerade dann, wenn sie die Gemeinde enttäuschen wird. Denn für Nadia ist das keine Frage des „ob“, sondern nur eine Frage der Zeit, bis sie und die Gemeinde sich auf die Füße treten, sich enttäuschen, ja vielleicht sogar schuldig aneinander werden. Und die Herzens-Härte von der Jesus im Predigttext spricht... Ist a real thing... Ich kenn das von mir gut. Wenn aus Enttäuschung eine Ablehnung oder ein Abstand wird. Und zack, da ist sie, die unausgesprochene Distanz...

Meine Oma hat immer gesagt, dass in Beziehungen nur gelingen kann, was auch schief gehen darf. „Es kann nur gelingen, was auch schief gehen darf.“ Ich glaube, da sind sich Nadia und meine Oma sehr ähnlich in ihrer Haltung. Schaffen wir's, an einem Tisch sitzen zu bleiben, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind? Schaffen wir's, in Kontakt zu bleiben, auch wenn wir verletzt oder enttäuscht sind? Schaffen wir es, über Bedürfnisse und Wünsche zu kommunizieren, anstatt uns in Vorwürfen and Anklagen zu verlieren? Es kann nur gelingen, was auch schief gehen darf... In Beziehung zu leben – das ist eine wirkliche Kunstform. Damals wie heute...

Move 2 – Eine Diskussion auf offener Straße

Hier lohnt sich ein Blick in den Predigttext. Er beginnt mit einer klassischen Situation. Die Pharisäer kommen auf Jesus zu und wollen mit ihm diskutieren. Also stellen sie ihm – in guter gelehrter Manier – eine Frage, die man zurzeit heiß diskutiert hat. Da ist die erste Beziehung im Text. Zwischen Jesus und den Pharisäern. Es ist eine freundschaftlich-kollegiale Beziehung. Man kennt sich, man schätzt sich, man fordert sich aber auch heraus, man streitet um die Wette. Die Pharisäer fragen und Jesus kontert mit einer Gegenfrage.

Das Thema der Diskussion: Ob sich ein Mann von seiner Frau scheiden lassen darf. Man merkt schon an der Fragestellung, dass das keine Diskussion der Gegenwart ist. In der Antike waren Frauen (wie Kinder) rechtlose Personen und gehörten in den Besitzstand des Mannes. Darum die einseitige Frage: darf ein Mann sich von seiner Frau scheiden? Das ist eine Konstellation, die natürlich Machtmissbrauch nicht nur möglich macht, sondern rechtlich absichert. Die Frau geht von dem Besitzstand des Vaters in den des Ehemannes über, und dieser kann – theoretisch – einseitig entscheiden, wenn er nicht mehr will und seine Frau (mit ihrer Mitgift) aus seinem Haus werfen. Dagegen spricht sich Jesus hier aus: „Um eurer Herzens Härte Willen hat euch Mose dieses Gebot geschrieben“. Er nimmt die Frauen in Schutz, wie er auch die Kinder im nächsten Moment vor seinen Jüngern in Schutz nimmt.

Und weil Jesus mit den theologisch versierten Pharisäern diskutiert, liefert er noch eine theologische Begründung mit. Er zitiert eine Passage aus dem ersten Buch Mose: „*Darum wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen und sie werden*

ein Fleisch werden. Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“

Move 3 – Alle Beziehung ist bei Gott aufgehoben

Ich mag Jesus Antwort wirklich, wirklich gern.

Und ja, ich weiß, dass dieser Vers lange missbraucht wurde. Er hat dafür gesorgt, dass Menschen viel zu lang in ungedeihlichen Ehen und Beziehungen geblieben sind. Den Vers so moralin zu lesen, im Sinne von „Lass dich nicht scheiden, Gott will das nicht“, ist mir ehrlich gesagt zu platt (und fühlt sich auch wirklich wenig nach Evangelium an).

Ich mag den Vers aus zwei Gründen. Zum einen mag ich die Genesisformulierung „Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen und einer Frau anhängen“. In patriarchalen Gesellschaften war es eigentlich andersherum. Eine Frau verlässt Vater und Mutter und zieht in den Haushalt des Mannes. Der biblische Vers behält das Konzept bei, stellt es aber auf den Kopf. „Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen und einer Frau anhängen“. Ich mag diesen subversiven Umgang mit Normen; dieses unaufgeregte unterwandern eines Machtgefälles. Großartig! Davon möchte ich mir auch eine Scheibe abschneiden.

Und ich mag diesen Vers aus einem zweiten Grund wirklich gern. „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Dieser Gedanke funktioniert nur, wenn man davon ausgeht, dass alle Beziehungen, wie wir sie hier auf Erden leben, bei Gott aufgehoben sind. *Und das* ist nun wirklich ein kraftvoller Gedanke.

Alle Beziehungen sind bei Gott aufgehoben. Die Gelingenden *und* die Gescheiterten. Die, die sich aus den Augen verloren haben und die, die niemals werden durften oder konnten. Die, die ihre Zeit

hatten und die, die einen seit langer Zeit begleiten. Die, bei denen man sich regelmäßig meldet. Und die, die nur ab und zu gepflegt werden. Die Lebendigen und die Gestorbenen. Alle Beziehungen sind aufgehoben in Gottes Liebe.

Und vielleicht bedeutet das, dass wir sie am Ende der Zeit nochmal neu entdecken dürfen, aber diesmal unter der versöhnlichen Perspektive von Gottes Gegenwart. Das ist ein kraftvoller Gedanke. Und bis dahin bin ich ein Stück befreiter hier auf Erden, meine Beziehungen so gut es geht zu leben und zu gestalten, in der Hoffnung, dass das letzte Wort in Gottes Hand liegt. Amen.